

MEHR PÄDAGOG*INNEN FÜR DIE FRÜHE BILDUNG

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



MEHR PÄDAGOG*INNEN FÜR DIE FRÜHE BILDUNG

*Die Frühe Bildung ist multiprofessionell. Im System arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Professionen zusammen. Die GEW versteht darunter staatlich anerkannte Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Kinderpfleger*innen und Sozialassistent*innen.*



1.

Attraktive Arbeitsorte anbieten

Die gesellschaftlichen Anforderungen an die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung können nur mit motivierten, kompetenten und gesunden Fachkräften gestemmt werden. Arbeitgeber tragen dafür in besonderer Weise Verantwortung. Ein systemisches, betriebliches Gesundheits- und Qualitätsmanagement muss in der Organisationsstruktur nachhaltig verankert werden. Hierzu zählt auch die räumliche und sächliche Ausstattung der Arbeitsorte.

2.

Leitung als Schlüsselfunktion

Die Leitung einer pädagogischen Einrichtung hat für die Qualität der pädagogischen Arbeit, Personalfürsorge, Teamarbeit und Vernetzung in den Sozialraum die Schlüsselfunktion. Leiter*innen brauchen umfassende Zeitkontingente für die Leitungstätigkeit sowie Entlastung von den Verwaltungsaufgaben. Es muss ein eigenes Berufsbild etabliert werden, verbunden mit qualifizierenden Angeboten, einer systematischen Einarbeitung und der Möglichkeit, sich kontinuierlich fort- und weiterzubilden. Zugangsvoraussetzung für die (Weiter-)Qualifizierung als Leiter*in muss sein, dass jemand bereits als pädagogische Fachkraft in der Praxis tätig war.

3.

Karrierewege strukturell verankern

Pädagog*innen sind in hohem Maße bereit, sich weiterzubilden. Die zusätzlichen Qualifikationen haben bisher jedoch kaum Einfluss auf eine bessere Bezahlung und/oder den beruflichen Aufstieg. Dabei erhöhen Weiterentwicklungsmöglichkeiten und klare Karrierewege die Attraktivität des Arbeitsfeldes nachhaltig.

Horizontale und vertikale Ausdifferenzierungen bieten pädagogischen Fachkräften viele Möglichkeiten, ihre Fachkompetenzen zu erweitern und sich in bestimmten Bereichen zu spezialisieren. Deshalb müssen diese strukturell verankert und tariflich bezahlt werden.

4.

Fachkräftebindung gelingt durch gute Rahmenbedingungen

Bereits in den ersten Berufsjahren verlassen zu viele Fachkräfte das Arbeitsfeld der Frühen Bildung. Vielfach erleben Kolleg*innen eine massive Diskrepanz zwischen den unzureichenden zeitlichen Ressourcen für ihre pädagogische Arbeit und ihrem professionellen Selbstverständnis. Kolleg*innen, die lange im Beruf sind, reduzieren aufgrund der hohen Anforderungen im Alltag ihre Arbeitszeit. Die Lösung ist

ein Kita-Qualitätsgesetz, das bundeseinheitliche Strukturen schafft und die Rahmenbedingungen für alle Beschäftigten und die Kinder nachhaltig verbessert.

5.

Tariflohn für alle

Die Bezahlung bei freien Trägern ist höchst unterschiedlich. Sie liegt teils weit unter den tariflichen Standards bei den Kommunen. Die unterschiedliche Bezahlung für die gleiche Tätigkeit ist nicht hinnehmbar. Um umzusteuern, ist eine auskömmliche Ausfinanzierung der freien und öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe notwendig. Politische Entscheidungsträger*innen müssen bei der Übertragung der Aufgaben an die Träger sicherstellen, dass die Beschäftigten nach Tarif bezahlt werden. Die Tariftreue ist in Rahmenvereinbarungen zu regeln. Die GEW fordert den Tariflohn für alle.

6.

Erzieher*innen-Ausbildung stärken – Quereinstiege fördern

Wir brauchen gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte. Der Abschluss als staatlich anerkannte*r Erzieher*in muss eine generalistische Qualifizierung bleiben – auf dem Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR). Die Ausbildung muss endlich für alle kostenfrei werden.

Die staatliche Anerkennung qualifiziert für den Einsatz in den Arbeitsfeldern der Kindertageseinrichtungen, der Kinder- und Jugendarbeit, den Hilfen zur Erziehung sowie sozialpädagogischen Tätigkeiten in der Schule. In den Debatten um einen bundeseinheitlichen Rahmen für die Qualifikation zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in schlägt die GEW vor, die Qualifikationsformen der Fachschulen zu stärken und verbindliche Mindeststandards einzuführen. Dazu gehört auch die enge Verzahnung zwischen den Lernorten Fachschule und Fachpraxis. Die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) hat sich bewährt und ist weiter auszubauen. Es braucht eine dauerhafte Ausbildungs-offensive mit einer verlässlichen Finanzierung des Lebensunterhalts der Lernenden. Es gilt, Quereinstiege zu fördern, Umschulungen zu unterstützen und damit die berufsbegleitende Ausbildung zu ermöglichen.

7.

Praxisorte professionalisieren

Vernetzte, verlässliche Systeme zwischen den Fachschulen und den Praxislernorten sind notwendig. Studierende müssen gut und zuverlässig begleitet werden. Häufig fehlt es den Einrichtungen aber an Ressourcen für die Anleitung. Deshalb muss die Praxisanleitung ausreichend Zeit erhalten sowie qualifiziert und für ihre besondere Tätigkeit entlohnt werden. Tarifliche Anreize verknüpft mit Funktionsstellen sind wichtig. Fachkräfte in Ausbildung dürfen nicht auf den Personalschlüssel einer Einrichtung angerechnet werden.



8.

Studiengänge für Lehrkräfte ausbauen

Der Bedarf an Lehrkräften an sozialpädagogischen Fachschulen wächst stetig. Jedoch bieten nur wenige Bundesländer das grundständige Lehramtsstudium in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik an. Die GEW fordert Bund und Länder auf, die Kapazitäten der Studiengänge bundesweit deutlich zu erhöhen.

Der Lehrkräftemangel führt dazu, dass nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte die Ausbildung der Erzieher*innen übernehmen. Die GEW fordert deshalb, dass die nicht grundständig ausgebildeten Lehrkräfte gezielt nachqualifiziert werden. Eine gute Qualifikation zukünftiger Fachkräfte hängt maßgeblich von den Lehrenden ab.

9.

Multiprofessionelle Teams: Vielfalt schätzen, Ressourcen nutzen

Familienzentren sind die Kita der Zukunft. Sie sind im Sozialraum vernetzt und begreifen Multiprofessionalität als Ressource zur Qualitätsentwicklung.

Multiprofessionelle Teams ermöglichen unterschiedliche Perspektiven auf die Lebensrealität der Kinder. Dafür braucht es fundierte pädagogische Konzepte, die partizipativ entwickelt und gelebt werden. Gemeinsame Teamtage, Fortbildungen und angemessene Räumlichkeiten sind für ein Gelingen unerlässlich. Starke Teams, die gemeinsam an einem Strang ziehen, verhindern eine fachliche Überforderung. Sie erhöhen die Motivation und das Selbstvertrauen aller Fachkräfte nachhaltig.



10.

Akademische Ausbildung fördern – Potenziale nutzen

Die Frühe Bildung profitiert von akademisch ausgebildeten Pädagog*innen. Deshalb setzt sich die GEW seit Jahren für mehr Studiengänge der Kindheitspädagogik ein. Sie fordert die öffentlichen Arbeitgeber auf, ausgewiesene Stellen zu fördern, die auch für akademisch ausgebildete Fachkräfte Anreize schaffen, in der Frühen Bildung zu arbeiten. Die Träger der Kinder- und Jugendhilfe müssen eine Refinanzierung erhalten, die es ihnen ermöglicht, entsprechende Funktionsstellen zu schaffen.

11.

Anerkennung ausländischer Abschlüsse erleichtern und beschleunigen

Die Anerkennung der Abschlüsse, die Fachkräfte im Ausland erworben haben, muss erleichtert und beschleunigt werden. Spracherwerb und erforderliche Weiterqualifizierungen dieser Fachkräfte müssen berufsbegleitend angeboten werden. Dafür sind ausreichende Zeitkontingente bereitzustellen. Ein bundesweites Curriculum für die Nachqualifizierung ist wichtig, um deren Qualität zu sichern.

12.

Multifunktionale Teams zulassen

Zunehmend werden Hilfskräfte ohne pädagogische Ausbildung ins System geholt. Sie können die Arbeit pädagogischer Fachkräfte begleiten und unterstützen, diese jedoch nicht ersetzen. Die persönliche Eignung verbunden mit individuellen Kompetenzen können eine Bereicherung für die Kinder sein. Eine Gruppenleitung darf den Hilfskräften nicht übertragen werden. Neben einer Basisqualifikation muss sichergestellt sein, dass die Nichtfachkräfte eine konsistente Anleitung und berufsbegleitende, qualifizierende Weiterbildungen erhalten. Nonformal und informell erworbene Kompetenzen sind zu berücksichtigen und in Anerkennungsverfahren zu legitimieren. Egal ob multiprofessionell oder multifunktional: Es braucht Zeit für Reflexion und gut geleitete Teamprozesse.

13.

Digitalisierung

Digitale Medien sind fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Um Kindern einen kompetenten Umgang mit Medien von Anfang an zu vermitteln, bedarf es guter Konzepte, medienpädagogisch geschultem Personal und einer

entsprechenden Ausstattung mit Geräten. Fachkarrieren der Medienpädagogik zu eröffnen, ermöglicht neue Perspektiven für Erzieher*innen und stärkt die frühkindliche pädagogische Angebotsvielfalt.

14.

Investition in die Zukunft – Kita-Qualitätsgesetz jetzt!

Politik muss dringend in die strukturelle Qualität der frühkindlichen Bildung investieren, denn diese ist maßgeblich für eine gute Kita.

Die GEW fordert deshalb eine bessere Fachkraft-Kind-Relation. Konkret für Kinder, die jünger als ein Jahr sind, von 1:2, für Ein- bis Dreijährige von 1:3 und für Dreijährige bis zum Schulbeginn von 1:8. Außerdem muss ausreichend Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit berücksichtigt werden: Mindestens 25 Prozent sind in die Fachkraft-Kind-Relation einzuberechnen. Zusätzlich sind jährlich zehn Fort- und Weiterbildungstage für den Besuch von Seminaren und internen Teamentwicklungsprozessen notwendig. Die hierfür benötigten Personalkapazitäten müssen zusätzlich bereitgestellt werden.

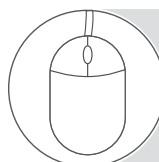
Die GEW fordert, dass Leitungskräfte für ihre Aufgaben stärker von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt werden, insbesondere für die pädagogische Leitung des Teams. Um fachliche Qualitätsprozesse adäquat zu unterstützen, ist es erforderlich, einen gesetzlichen Anspruch auf Fachberatung zu verankern.

15.

Ganztagsförderungsgesetz

Den Rechtsanspruch auf Ganztagsförderung der Kinder im Grundschulalter hat der Gesetzgeber in Paragraph 24 des Achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) verankert. Er wird ab dem Jahr 2026 stufenweise eingeführt. Dies ist ein wichtiges bildungs-, familien- und sozialpolitisches Vorhaben von Bund, Ländern und Kommunen. Damit eine qualitativ gute Umsetzung des Rechtsanspruchs gelingt, müssen die räumlichen Voraussetzungen und eine gute Ausstattung sichergestellt sowie viele zusätzliche Pädagog*innen eingestellt werden. Die GEW fordert, dass dieses Großprojekt jetzt mit aller Kraft vorangetrieben wird. Die Bildungsgewerkschaft hat 15 Maßnahmen vorgeschlagen, damit der Start in die ganztägige Bildung, Förderung und Betreuung der Kinder klappt.

Beschluss des Geschäftsführenden Vorstandes der GEW vom 8. November 2023, Frankfurt am Main ■



Online Mitglied werden

www.gew.de/Mitglied-werden

